

in diesem Stadium der Entwicklung noch aussichtslos. Selbst der Klerus wandte sich an seine adligen Patrone um Hilfe gegen Bischof Adalbert, als dieser die Beachtung geistlich-kanonischer Lebensweise forderte. Auch hier mußte sich die Haltung des Herzogs als entscheidend herausstellen.

Aber wie der Erfolg innerer Maßnahmen von der Duldung und Unterstützung des böhmischen Herzogs abhing, so andererseits auch von einer gewissen Selbständigkeit des Bischofs, der die Initiative zu den Reformen ergreifen mußte. Wie anders aber konnte er unter den gegebenen Umständen seine Selbständigkeit zu erringen suchen als durch Anlehnung an den König und die Kirche des Reiches? Es ist bezeichnend, daß z. B. die Einführung, Durchsetzung und Organisierung des Zehnts in Böhmen (unter Dietmar, nach der Rückkehr Adalberts, unter Ekkehard) in die Zeiten besonderen Einflusses der Reichspolitik in Böhmen und in die Zeiten des Einvernehmens beider Partner fiel.

Nichtsdestoweniger sind trotz großer Anstrengungen die sichtbaren Fortschritte im inneren Aufbau bescheiden. Bischöfe wie Dietmar, Adalbert oder Thieddag, die mehrfach außer Landes gingen, mußten schließlich bereits das bloße Verweilen in ihrer Diözese als Erfolg werten! Es ist keine Frage: auch die innere Entwicklung des Bistums Prag war in diesem Entwicklungsstadium Funktion der politischen Stellung des Bischofs.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Die Gründung des Prager Bistums und die Geschichte seiner ersten fünf Inhaber können nicht isoliert, nur vom böhmischen Standpunkt aus, gesehen werden: die Einbeziehung Prags in den Verband der Reichskirche war in dieser Zeit, wie bei anderen Bischofskirchen des Reiches, weit wichtiger als etwa das Verhältnis zum Papsttum. Entscheidend bestimmt war ihre Geschichte jedoch durch die verfassungsmäßig wie historisch zwiespältige Stellung des Prager Bischofs, die sich im Spannungsfeld zwischen dem politischen Anspruch des Königs im ottonischen Reichskirchensystem und dem Anspruch des böhmischen Herzogs auf weitgehende Unterwerfung unter seine Gewalt bewegte. Mit der Investitur des Königs und der Weihe des Mainzer Metropoliten war ohne Zweifel ein Anspruch des Reiches auf das Prager Bistum und seinen Inhaber angezeigt. Böhmen und die böhmische Kirche bildeten keine Lücke in dem imperialen Machtstreben des Reiches und im System der Reichskirche. Gehemmt waren diese Bestrebungen lediglich durch das relativ große Gewicht Böhmens und seines Herzogshauses. Dabei kam den